

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 60 (1987)

Heft: 5: Sagenberge : Pilatus, Bürgenstock, Rigi, Niederbauen, Rophaien = Montagnes de légende = Monti legendari = Mountains of myth and legend

Artikel: Die Wildleute auf dem Rigi = Les gnomes du Rigi = The wild folk on the Rigi

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



22

22 Wie dieses Nebelmeer muss die Landschaft zur Eiszeit ausgesehen haben, als die Gletscherströme des Reuss-, Engelberger- und Aaretals zusammenflossen. Blick von der Rigi, in der Bildmitte der Rücken des Bürgenstocks

22 Le paysage à l'époque glaciaire, alors que convergeaient les glaciers des vallées de la Reuss, d'Engelberg et de l'Aar, devait ressembler à cette mer de brouillard. Vue du Rigi, au centre de la photo la crête du Bürgenstock

Die Wildleute auf dem Rigiberg

Als es auf dem Rigiberg noch keine gewachsenen Leute gab, lebten hier viele Wildleute, «Chlyni Lüütli», wie sie vom Volk genannt wurden. Die hatten es vielleicht schön! Sie lebten von Gemsmilch, Beeren und Kräutern, konnten tun und lassen, was sie wollten, und niemand redete ihnen drein. Sie waren frei und ohne Sorgen. Die Wildleute lebten in den Balmen, in Halbhöhlen, wie man sie heute auf der Rigi immer noch sieht und von denen auch einige bekannt sind: Auf der Vitznauer Seite sind es Gruebis- und Steigelfad, auf der Kulmseite Schaf- und Bruederbalm. Sie liegen alle in windge-

schützter Lage, sind meist trocken und für Behausungen – wenigstens in der wärmeren Jahreszeit – durchaus geeignet. Als dann grosse Leute ins Land kamen, wichen ihnen die kleinen Wildleute zuerst aus. Nach und nach jedoch rückten sie näher zu ihnen und boten ihnen sogar ihre Dienste an. Die Wildleute wurden gerne zum Heuet aufgeboden. Darin hatten sie eine eigene Fertigkeit. Sie standen mitten ins geschnittene und gedörrte Heu, rührten mit einem Stecken darin, worauf das Heu von selbst durch das Heutor und durch alle offenen Löcher in den Heustall flog und sich dort,

ebenfalls von selbst, zum Stock aufschichtete.

Auch zum Hüten der Kinder wurden die Wildleute gerufen, zudem waren sie ausgezeichnete «Mähder» (Mäher) und eilige Boten. Man erzählte sich, dass den Wildleutkindern nach der Geburt die Milz herausoperiert wurde. So waren sie in der Lage, flink und schnell wie Gens über Stock und Stein zu springen. Für ihre Dienstleistungen bei den «grossen» Menschen wurden die Wildleute mit bescheidenen Geschenken belohnt. Die allergrösste Freude konnte man ihnen machen, wenn man sie



22 In epoca glaciale, quando si congiunsero i torrenti di ghiaccio provenienti dalle valli della Reuss, di Engelberg e dell'Aare, il paesaggio doveva presentare un quadro analogo a quello formato dal mare di nebbia

22 In the Ice Age the landscape must have looked much as it does here below the sea of mist. The glacier waters of the Reuss, Engelberg and Aare valleys then joined here. View from the Rigi, with the Bürgenstock ridge in the centre

zu einem Zirbelimus einlud. Das Zirbelimus bestand aus kleinen, süssen, mit Mehl und Zucker angemachten Pflaumen. An gewöhnlichen Tagen halfen die Wildleute den Menschen, wo sie nur konnten. Einzig bei Föhnwetter waren sie zu nichts zu gebrauchen. Das Föhnwetter, sagten sie, sei das ungesündeste Wetter, weil es das Mark in den Knochen austrockne. Dann verkrochen sie sich unter den Balmen oder den Heustöcken.

Mit der Zeit wurden die Wildleute häufig geneckt. Junge, mutwillige Burschen steckten ihnen eiserne Dangelstöcke ins mährfe

Gras. Sie wollten sehen, ob die Wildleute wirklich über übermässige Kräfte verfügten. Und in der Tat: Nach der Mahd waren die Dangelstöcke mitten entzweigehauen. Böse Leute lockten sie manchmal auch unter der Vorgabe zu einem Zirbelimus-Essen ins Haus, tischten ihnen dann aber Speisen auf, die sie nicht leiden mochten. Die Wildleute wurden daraufhin sehr traurig und erklärten in ihrer schwer verständlichen Sprache: «Si wend is nüüd gäh, wend is nit zahlä, s'Zirbelimus sell ene erkälä und s'stürzis Muttli sell verhyä, und moredess sell's afe schnye!»

Uebersetzt heisst das: «Sie wollen uns nichts geben und uns nicht entschädigen. Das Mus soll ihnen erkalten und das Essgeschirr aus Ton zerbrechen, und morgen soll es (zur Strafe) Schnee geben». Diese Neckereien waren vermutlich denn auch der Grund, warum die Wildleute plötzlich von der Rigi verschwanden und nie mehr gesehen wurden.

Wandervorschläge zu den Sagenbergen Pilatus, Bürgenstock, Stanserhorn, Rigi, Niederbauen und Rophaien befinden sich auf den Seiten 46 und 47.



23

23 Nach genau vorgeschriebenen Griffen wird auf dem Sägemehlplatz geschwungen. Wer mit dem Kopf tief im Sägemehl steckt und mit dem Rücken eine kraftvolle, unverschiebbare Brücke bildet, muss nicht der Verlierer sein. Schwing- und Älplerfeste auf der Rigi sind bis in die Gründertage der Eidgenossenschaft nachgewiesen. Zum Kräfternsten traf man sich an den Tagen der Älplerpatrone Jakob, Lorenz und Wendelin. Schon immer wurden die Sieger mit einem Eichenkranz geehrt. Namen von Schwingergrossen leben lange in der Erinnerung weiter

23 Sur le ring couvert de sciure, la lutte se déroule selon des prises exactement définies. Celui qui plonge sa tête profondément dans la sciure et arque alors son dos pour former un pont puissant et stable au-dessus du sol, ne peut pas être le perdant. Les fêtes de lutte et de folklore sur le Rigi remontent au temps de la fondation de la Confédération. On se réunissait pour mesurer ses forces aux jours de fête des saints patrons des Alpes Jacques, Laurent et Wendelin. De tout temps les vainqueurs étaient honorés par des couronnes de chêne, et les noms des grands champions étaient transmis à la postérité

23 I lottatori si affrontano su uno spiazzo ricoperto di segatura; le prese ammesse sono prescritte da un preciso codice. Quando un combattente ha la testa immersa nella segatura e la possente schiena arcuata forma un ponte inamovibile, ciò non significa che egli abbia già perso. Le origini delle feste di lotta e degli alpigiani sul Rigi risalgono agli albori della Confederazione. Gli scontri venivano organizzati nei giorni dei SS. Giacomo, Lorenzo e Wendelin, patroni degli alpi. Da sempre, i vincitori vengono premiati con una corona di foglie di quercia

23 Swiss wrestling, known as "Schwingen", takes place on sawdust circles and with exactly specified holds. You can have your head deep in the sawdust and still not lose, provided you can make a sturdy bridge. Records show that herdsmen's festivals and wrestling contests have taken place on the Rigi ever since the founding of the Swiss Confederation. They normally marked the feast days of the herdsmen's patron saints, James, Lawrence and Wendelin. Winners were always crowned with a wreath of oak-leaves. The names of great wrestlers of the past are still unforgotten

20

24-26 Der Schwingersport zählt zum ältesten Wettkampf im Kräfteressen unter Hirten und Älplern. Die beiden Gegner fassen sich am Lederriemen oder am Schenkelband der Trilchhose. Wer den andern auf den Rücken legt, ist der Sieger. Kameradschaftlich wischt er nach dem «Schwung» dem andern das Sägemehl vom Hemd. Der Senenschwinger ist in der Regel der bäuerliche Typ, der Turner dagegen stammt aus städtischen Kreisen

24-26 La lutte est le plus ancien sport de compétition où pâtres et montagnards mesurent leur force musculaire. Les deux adversaires s'empoignent soit par la courroie de cuir, soit par le bord de la culotte de lutte. Celui qui parvient à étendre l'autre sur le dos est le vainqueur. Après le combat, il essuie amicalement la sciure sur la chemise du vaincu. En général, le lutteur est un campagnard et le gymnaste un citadin

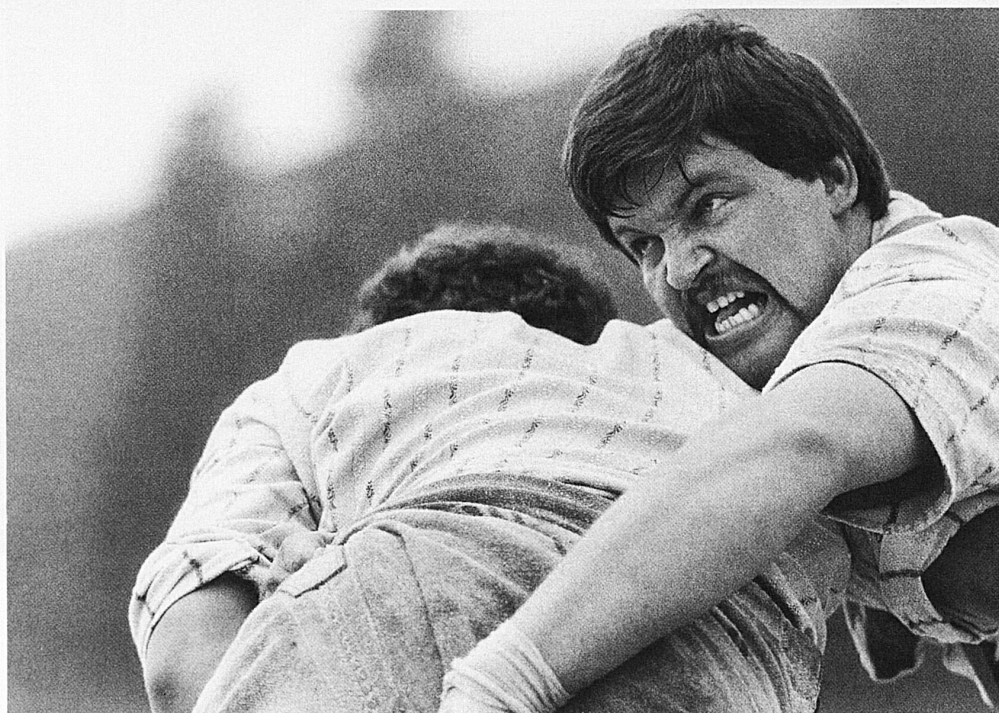
24-26 La lotta conta fra le più antiche attività sportive praticate dai pastori e dagli alpigiani. I due avversari si affrontano tenendosi per la cinghia di cuoio o con una presa lungo la fascia dei calzoncini di fustagno. Vince chi riesce a mettere l'avversario sulla schiena. Al termine dell'incontro, il vincitore spolvera la segatura dalla camicia del perdente. Il lottatore dell'alpe è generalmente di origine contadina, mentre il tipo del ginnasta proviene dalla città

24-26 Wrestling was one of the earliest of herdsmen's sports. The two contestants grip each other by their leather belts or the bottom of their denim shorts. The one who fixes his adversary with both shoulders on the ground is the winner. It is then de rigueur for him to brush the sawdust from the loser's back. Wrestlers are normally of farming stock, gymnasts from towns or villages

24



25



26





27/28



27-29 Von der Besiedlung des Landes her betrachtet ist der Inner-schweizer ein alemannischer Typ. Man trifft hier hochgewachsene, blonde Menschen. Doch auch der dunkle, braunäugige Menschenschlag ist vertreten. So sollen die Nidwaldner nach der Sage von Römern abstammen. Linus Birchler beschreibt sie als begeisterungsfähig, rasch entflammt und den schönen Künsten zugeneigt. Die Obwaldner bezeichnet er als kühler und bedächtiger, und den Schwyzern schreibt er aufrechten Stolz und die Freude am vaterländischen Mythos zu

27-29 Du point de vue ethnographique, les habitants de la Suisse primitive sont des Alémaniques. Beaucoup sont du type grand et blond. Mais on rencontre aussi des bruns aux yeux châtains. On dit que les Nidwaldiens descendent des Romains. Linus Birchler les décrit comme des gens enthousiastes, souvent passionnés et qui aiment les beaux-arts. Les Obwaldiens, d'après lui, sont plus froids, plus réfléchis. Quant aux Schwyzois, il leur attribue de la droiture, de la fierté, et le culte des mythes patriotiques

27-29 L'abitante della Svizzera centrale è di origine alemannica. È diffuso il tipo biondo, di statura alta. Non mancano però gli uomini di pelle bruna e con gli occhi scuri. Una leggenda vuole che gli abitanti di Nidwalden discendano dai Romani. Linus Birchler li descrive come persone capaci di entusiasarsi e di accalorarsi e con un debole per le belle arti. Egli parla degli abitanti di Obwalden come di persone più misurate e riflessive

27-29 Central Switzerland was settled by the Alemanni. There are a lot of tall, fair people here in addition to dark, brown-eyed types. Legend has it that the people of Nidwalden are descended from the Romans. Linus Birchler described them as quick to enthusiasm and to rage, and fond of the arts. He found the people of Obwalden cooler and more thoughtful, while the inhabitants of Schwyz in his eyes showed an upright pride and a patriotic ardour



Les gnomes du Rigi

Au temps où le Rigi était encore inhabité, des gnomes y vivaient agréablement à l'état sauvage, se nourrissant de lait de chamois, de baies et d'herbages. Ils faisaient à leur tête ce qui leur plaisait, comme il leur plaisait, et habitaient des combes et des grottes, comme on en trouve encore aujourd'hui sur le Rigi. Certaines sont bien connues. Abritées du vent et généralement sèches, toutes peuvent servir de logis, du moins pendant la saison chaude.

Quand de grandes personnes arrivèrent dans le pays, les petits nains, au début, les évitèrent. Mais, peu à peu, ils s'approchèrent et finirent même par leur offrir leurs services. C'est ainsi qu'on les engagea pour faire les foin, travail pour lequel ils se montrèrent particulièrement habiles. Ils se plaçaient au milieu du foin coupé et sec, y

fouageaient avec un bâton, et le foin volait de lui-même dans le fenil à travers la porte et les ouvertures et, toujours de lui-même, il se mettait en tas.

On appelait aussi les gnomes pour garder les enfants, ou pour la moisson car ils étaient d'excellents moissonneurs, ou encore comme messagers ultra-rapides. On racontait que, dès la naissance, on coupait la rate aux bébés gnomes afin qu'ils pussent courir et sauter de roc en roc d'un pied aussi sûr et rapide que celui du chamois. Les «grandes personnes» récompensaient les «petits nains» pour leurs services par de modestes cadeaux. On leur faisait le plus grand plaisir en les invitant à un «zirbelimus», qui est une préparation de petites poires douces, enrobées de farine et de sucre. C'est seulement quand soufflait le föhn

que les gnomes étaient incapables de travailler. Ils prétendaient que le föhn est le vent le plus nocif à la santé parce qu'il dessèche la moelle des os. Ils se retiraient alors dans les combes ou sous les tas de foin.

Au cours des années on prit l'habitude de les taquiner. De jeunes espiègles glissaient des tiges de fer dans l'herbe prête à être fauchée pour voir si ces petits sauvages avaient vraiment une force extraordinaire. Et, effectivement, on retrouvait après la fenaison les tiges de fer brisées en deux morceaux. Souvent de méchantes gens, sous prétexte de les inviter à un «zirbelimus», leur servaient à dessein des mets qu'ils n'aimaient pas. Ces agaceries furent sans doute la raison pour laquelle les gnomes disparurent du Rigi à jamais.



30

30 Die Alp ist die letzte Sehnsucht eines früheren Nomadenlebens. Im Frühjahr geht es vom Talheimet auf die Maiensässe, im Sommer von den Maiensässen auf die Alp. Im Rigigebiet fällt die Alpauffahrt in den Monat Juni. Mit Kind und Kegel, Schiff und Geschirr geht's dann bergwärts. Wichtigste Älplergerätschaften sind Chessi, Ankenlire und Harfe (31). Auf der Rigi wird immer noch ein chüstiger Hartkäse hergestellt

30 L'alpe attise les dernières nostalgies qui subsistent de la vie nomade d'autrefois. Au printemps on quitte la vallée pour les mayens, en été on monte des mayens à l'alpage. Dans la région du Rigi, la montée à l'alpe a lieu en juin. On gagne alors la montagne avec les enfants, les jeux, le linge et la vaisselle. Les outils les plus importants sont ceux avec lesquels on écrème, prépare et fait le fromage. Le fromage du Rigi est dur et savoureux

30 L'alpe è l'ultima rimembranza di un'antica vita nomade. In primavera gli alpigiani salgono dalla valle ai maggenghi e più tardi, in estate, dai maggenghi agli alpeggi. Nella regione del Rigi, la salita all'alpe avviene nel mese di giugno. Gli alpigiani salgono con l'intera famiglia portando le stoviglie e tutto quanto occorre per la vita quotidiana

30 The Alpine pasture is the last nostalgic resort of people who were once nomads. In spring they climb up from their homes in the valley to the May pastures, in summer they go higher to the alps. In the Rigi area the ascent to the alp takes place in June. The farmer's family sets off upwards with bag and baggage, children and chattels. Their most important utensils are the cauldron, the butter churn and the cheese harp. A kind of tasty hard cheese is still made on the Rigi

The Wild Folk on the Rigi

When there were as yet no "normal" humans on the Rigi, it was inhabited by wild folk, popularly known as the "little people". They had a fine time of it, for they lived on chamois milk, berries and herbs and could do exactly as they pleased without having to fear any outside interference. They were free and had no cares. Their dwellings were the shallow caves that can still be seen on the Rigi, some of which are well enough known—Gruebisfad and Steigelfad on the Vitznau side, Schafbalm and Bruederbalm on the Kulm side. These caves are all sheltered from the winds, are for the most part dry and thus make admirable dwellings, at least in the warm season.

When big people arrived in the land, the little people at first kept out of their way. But in the course of time they began to come nearer, and even offered them their services. So the help of the wild folk was often enlisted for making hay. And here they had some very special abilities. They stood among the cut and dried hay and swung a stick back and forth among it, and the hay then flew by itself through all the openings into the barn, where it arranged itself in a neat stack.

The wild folk were also called upon to look after the children, and they were skilled mowers and swift messengers. People said that they cut out the spleen from their children after birth, and that this enabled them to spring from rock to rock with the speed and agility of chamois.

They were rewarded with small gifts for their services to humans. There was nothing that delighted them more than to be invited to a *zirbelimus*, a delicacy consisting of small, sweet plums prepared with flour and sugar. While they were always willing to help humans on ordinary days, they were no use at all on days when the *föhn* wind blew. *Föhn* weather, they said, was the very worst thing for the health, because it dried the marrow of their bones. At such times they crept away into their caves or under haystacks.

As time went by, the humans began to tease the wild folk. Mischievous young lads would hide whetting steels in the grass before the mowing. They wanted to find out whether the wild folk really had magic powers. And in fact, when the mowing was over even the steels had been sliced in two. There were also malicious people who invited them to a *zirbelimus* and then served dishes that they hated. The wild folk grew very sad at this, and the bantering was probably the reason why they one day vanished from the Rigi and were never seen again.

31 Zum beweglichen Inventar der Alphütte gehört der schwere kupferne Käsekessel. Die Käsebereitung auf den Alpen geht vermutlich auf eine vorallemannische Tradition zurück. Die Namen der Gerätschaften sind fast alles Lehnwörter aus dem Keltischen

31 Le lourd chaudron de cuivre pour le fromage appartient à l'inventaire mobilier de la cabane d'alpage. Il est probable que la préparation du fromage dans les Alpes remonte à une tradition antérieure à l'arrivée des Alamans. Les noms des outils sont presque tous dérivés du celtique

31 Fra i requisiti mobili della baita troviamo la pesante caldaia di rame per la fabbricazione del formaggio. Sulle Alpi, la produzione di formaggio risale probabilmente ad un periodo prealemannico. I nomi degli attrezzi sono quasi tutti di origine celtica

31 The movable appointments of the Alpine hut include a heavy copper cauldron. Cheesemaking on the Alpine pastures probably goes back to a pre-Allemanic tradition. The names used for the utensils are in any case nearly all derived from the Celtic

31



Hiking propositions to the mountains of myth and legend, Pilatus, Bürgenstock, Stanserhorn, Rigi, Niederbauen and Rophaien, will be found on pages 46/47 (in German).